



Als Fortsetzung der Königl. privilegirten Gebirgsblätter.
Eine Wochenschrift für alle Stände.

Verleger und Redakteur: G. B. J. Krabn.

No. 8.

Hirschberg, Donnerstag den 21. Februar 1822.

Interessante Bemerkungen über die Türkei.

(Auf dem Wege von Salonichi bis Orsova gemacht: von einem reisenden Kaufmann.)

(Beschluß.)

Hier sind Hühnereier eine große Seltenheit, man bekommt um vieles Geld keine. In Mazedonien, und besonders in diesen Gegenden findet man noch Reste von aufgeworfenen Festungswerken aus den Zeiten Alexanders. Auch giebt es hier, so wie in Bulgarien und Romelien sehr viele Zigeuner. Sie hausen unter der Erde in Löchern. Von ferne gleichen ihre Wohnungen einem Lager von Misthaufen; in der Nähe aber findet man diese Paläste ausgehöhlt, und das schwarzgelbe Gefindel, das viel Aehnlichkeit mit den schmutzigsten Aegyptiern hat, wirtschaftet darin wie Mistkäser. Sie erhalten sich größtentheils vom Raube, kapern den Bauern ihr Federvieh und andere Sachen, und tragen sie in andere Ortschaften zum Verkauf. Die Kinder laufen bis ins 12te Jahr nackend, wie Maden um-

her, und gewöhnen sich Müßiggang und Betrug von der frühesten Jugend an. Die schlechte Polizey des Landes ist die Ursache, *) daß ganze Kolonien dieses gefährlichen Volkes sich im Osmanischen Reiche mehr, als anderswo, ansiedeln. An vielen Orten, wo sich beträchtliche Ebenen finden, werden die Grenzen eines Paschaliks (Regierungsbezirks eines Pascha) durch aufgeworfene Erdhügel bezeichnet; sie sehen von fern einem großen Heuhaufen ähnlich, und sind halbestundenweit von einander entfernt.

Der Boden ist fett und fruchtbar, aber sehr vernachlässiget. Man pflügt mit 2 Ochsen. Das Vieh ist schön und magerisch, grau und weiß gefleckt. Ueberall findet man wilde Obstbäume, oft ganze Wälder, aber kein einziger Baum ist gepflöpft oder veredelt.

Nachdem ich mich von der Karavane getrennt, und theils mit einzelnen Griechen,

*) So? In Salonichi war ja die türkische Polizey jeder andern vorzuziehen! Der Red.

Thells auf der Post meinen Weg nach Gra-
so wa einschlug, hatte ich unbeschreibliches Un-
glück auf meiner Reise. Ueberall, wo ich
hinkam, herrschte die Pest; schlechte Wege und
schlechtes Wetter verließen mich nicht; Sicht
und Gliederschmerzen plagten mich durch den
ganzen Körper; weder Pflege noch Nahrung
stärkten mich; bisweilen in 3 — 4 Tagen konnte
ich nicht das Mindeste, kaum mit eigener Mühe
mir Psügenwasser zur Labung verschaffen; des
Nachts lauter durchlöcherter Schuppen und Ge-
bäude, höchstens mit papiernen Fenstern, welche
die Bitterung zerrissen hatte, waren meine
Quartiere: denn auch für vieles Geld bekommt
man hier keine bessere. Mich verstand kein
Mensch, und von der Landessprache der Wal-
lachen verstand ich kein Wort: ich war völlig
verlassen. Dazu noch die elendesten Posten,
die es in der Welt giebt. Denn sie sind in
diesem Lande außerhalb der Ortschaften, und
bestehen in gevierten Gebäuden von 60 bis
70 Schritten Länge, mit durchlöcherter Dächern.
Die Wände sind von geflochtenen Weidenru-
then; der nasse Fußboden besteht in zwei
Theilen, in dem einen stehen die Pferde, in
dem andern die Postkarren. Der Troß von
Postillionen liegt bei schönem Wetter unter
freiem Himmel, bei schlechtem unter den Kar-
ren. Fällt es nun hier einem ein, oder ist
Jemand durch Umstände genöthiget mit der
Post zu reisen, wie mir es ging, so hat er
unter den Postillionen allzeit die schlechteste
Lagerstatt: denn er gilt nichts mehr — oft
nicht so viel — als Waare. Der Posthalter
wohnt nicht in diesen Schuppen, sondern in
einer Entfernung davon, in einer Hütte un-
ter der Erde; sechs bis acht Stufen führen
hinunter. Im Sommer ist es in diesen Löchern
kühl, im Winter warm. In der Wallachey
bezahlt man auf der ersten Station seine ganze
Reise durch die Provinz. Da es hier etwas
Seltenes ist, mit Extrapost zu reisen, so sind
auch keine andere Wagen vorhanden, als die
gewöhnlichen Karren, Kasten von höchstens
3 Fuß Länge und 2 Fuß Breite, worauf der

Reisende und die Waaren gepackt werden. In
Simniza wartete ich vergebens 10 Tage auf
andere Gelegenheit, weil ich voraus sah, daß
es nicht möglich sey, auf diese Art fortzukom-
men. Ich hatte wenig Gepäck dem Gewichte
nach, es war aber etwas voluminös. Als ich
mich endlich doch entschließen mußte, des nahen
Winters und meiner Unpäßlichkeit wegen, die
mit jedem Tage zunahm, weiter zu reisen, so
mußte ich mich doch bequemen, mich sammt
dem Gepäck in ein solches Kästchen einquen-
gen zu lassen. Welche Marter! Auf jeder
Station verdoppelten sich meine Leiden, die
Schikanen der Posthalter und Postillione, Ge-
fahr, Elend und Hunger; trotz dem, daß ich
Geld bei mir hatte. So ging es von Sta-
tion zu Station bis Grajowa, und von da
nicht viel besser bis zur letzten vor Drso wa. —
Da ich aus verpesteten Gegenden kam, wollte
man mich überall ins Lazareth sperren, wo
ich unfehlbar verloren gewesen wäre. Die
hiesigen, sogenannten Lazarethe sind durchlö-
cherte Laubhütten auf freiem Felde, ohne Ofen
und Betten, ohne Arzt und Pflege: ein Türke
hält Wache dafür. Zum Glück rettete mich
davon ein Schutzbrief des Pascha, vor welchem
man Respect hatte.

Dieses zur Belehrung für diejenigen, die
bei völliger Unbekanntschaft der wallachischen
Sprache etwa einmal Lust hätten, mit der Post
durch dieses Land zu reisen.

Ob ich die Türken verlasse, muß ich noch
eine Bemerkung über Türken- und Griechen-
gesichter machen.

Wenn Herder in seinen „Ideen zur
Philosophie u.“ den Satz behauptet: Der
Einfluß des Klima, des Himmelstriches, der
Weltgegend u. organisire die unter demselben
lebenden Geschöpfe, woraus die verschiedenen,
physischen und moralischen, bemerkenswerthen
und auffallenden Eigenschaften der Bewohner
herzuleiten wären; so möchte es doch schwer
seyn, diesen Satz auf die so sehr verschiedenen
und abweichenden, sowohl körperlichen als gei-
stigen Eigenschaften der Bewohner der Turkey

anzuwenden: denn frappantere Ungleichheit findet man selten bei Bewohnern der von einander entlegensten Gegenden, als hier, gleichsam auf einem Punkte konzentriert.

Woher also unter einem und demselben Klima und Breitengrade seit schon so langer Zeit das ganz Entgegengesetzte des Charakters, des Temperaments, der Sitten und der äußeren physischen Gestalt? Warum hat sich in einem so langen Zeitraume der heitere Humor der Griechen in seiner ganzen Originalität erhalten? Diesem Volke scheint Frohsinn, Munterkeit, geselliges Wesen angeboren. Alle schäkern, tändeln, scherzen und necken sich; während umgekehrt, die Türken ernst und feierlich, meistens still, selten in froher Stimmung, und nie lustig oder an Leichtsinne gränzend, sich zeigen?

Nehme man den Unterschied in der physischen Gestalt: auch dieser ist auffallend. Ohne Mühe erkennt man mit mäßiger Beobachtung, ohne auf die Kleidung Rücksicht zu nehmen, den Türken vor dem Griechen, und umgekehrt. Vom Scheitel bis zum Kinn sind so verschiedene Gesichtszüge, wie bei zwei ganz verschiedenen Nationen.

In jedem Gesichtszuge der Griechen, dieses feinen, geschulten, durchtriebenen Volkes, liegt ein gewisses Etwas, wie soll ich's nennen! ein Zug von Verschlagenheit, Arglist, Verschmähtheit — der Ausdruck ist zu gelinde, und einen stärkeren will ich nicht brauchen. Kurz, ein gewisses Etwas im Blicke, ja ich möchte sagen, in jedem Muskel des Gesichts, welches anzeigt, daß Besonnenheit, Entschlossenheit und Klugheit erfordert werden, sich einem solchen Geächte anzuvertrauen. Ihr Reisenden! ich muß Euch laut zurufen: Seyd auf Eurer Huth, daß Euch nicht die freundlichen Grimassen und der Schwall von Höflichkeitsbezeugungen der Griechen berücke, und in ihr Netz locke. Es ist süße Lockspeise für den, der das betrügliche Gift nicht kennt.

Leicht dagegen erkennt Ihr des Türken barsche, unbezähmte Physiognomie; weit schär-

fer, ausdrucksvollere Züge bezeichnen sein Gesicht. Deutlich scheint man darin lesen zu können, daß da nichts Verstecktes, Heimtückisches, Hinterlistiges, wenigstens nicht auf eine feine, verschmähte, falsche Art, haftet. Wenn nicht offen, doch ehrlich, gerade, aber auch stolz, öfters grob und vrrachtend sieht das wilde Türkengesicht aus. Man sieht in diesem den entschlossenen Blick und den Muth, anzeigend, daß der Türke jeden Augenblick bereit sey, Euch eine Kugel durch den Kopf zu jagen, oder mit dem Dolche Euch niederzustößen, sobald Ihr Lust habt, feindlich mit ihm zu handeln. *)

*) Man vergesse nicht, daß der Verfasser diese Charakterzüge niederschrieb, ehe der Krieg zwischen Griechen und Türken ausbrach.

Zum Andenken
an die verewigte Frau
Johanna Eleonora Heydorn, geb. Riefewald.

Als sie geboren ward, weinte sie, und die Umstehenden freuten sich; — sie hat so gelebt, daß, als sie endete, die Umstehenden weinten, und nur sie allein sich freute. Diese, obgleich wenigen, Worte mögen die durch ihren so plöthlichen Tod betrübten Zurückgelassenen trösten! Fr. Pr.

Tröstender Zuruf
an die trauernden Eltern

der

am 7. Februar, Vormittags um 11 Uhr, in einem Alter von 3 Jahren, 4 Monaten und 3 Tagen an der häutigen Bräune verstorbenen

Auguste Mathilde Pauline Kretschmer
in Fliasberg,
von
einem Freunde.

Wie der Rosenknope zarte Hülle,
Welkend bei der Sonne Flammenschein,
Schläfst Du, Kindlein, in des Grabes Stille,
Und des Himmels Freuden sind schon Dein.

*

Mit der Krankheit unerdienten Schmerzen,
Eine Bürgerin der Ewigkeit,
Königst Du, riffest von der Eltern Herzen
Los Dich — sankst — dem Tode früh geweiht! —

Nieder zu dem Schmerzenslager schwebte,
Keisen Flugs, des Todes Genius,
Und des Kindes reine Seele beblete
Leis' erzitternd unter seinem Kuß.

Schweigend löst' er nun der Seele Banden,
Trug sie aufwärts zu des Himmels Glanz,
Und der Engel fromme Chöre wanden
Sauchzend ihr des Lebens ew'gen Kranz.

Trocknet drum des Jammers heiße Thränen,
Hebt das Auge gläubig himmelwärts,
Die Ihr sucht mit treuer Liebe Sehnen,
Nahm der Himmelsvater an sein Herz! —

Mit des Engels Lächeln einst entgegen
Tritt sie Euch am Thor der Ewigkeit.
Welcher Freude geht Ihr dann entgegen,
Wenn sie dort der Liebe Kuß Euch beut!

Agbr.

Ein Cypressen-Reiß, gepflanzt

auf den Grabeshügel des treuesten Vaters
Herrn Christoph Heinrich Wohlstein,
Papier-Fabrikant zu Antonienwalb.

Sa, wir pflanzen traurige Cypressen
Auf des besten Vaters Schlafgemach;
Können nimmer, nimmer den vergessen,
Dessen treues Herz im Tode brach.
Unser banges Sehnen,
Unsre heißen Thränen
Folgen Ihn zum stillen Grave nach.

Folgen Ihn zu jenen lichten Räumen,
Wo Er Himmels-Seligkeit genießt;
Wo nach diesen finstern Erdenträumen
Ihn der Ewigkeiten Licht umfließt;
Wo im Strahlenkranze,
Der Vollendung Glanze,
Seine Seele ewig glücklich ist.

Ob es sind des Dankes warme Zähren,
Diese folgen Ihn zur Grabekruh',
Liebend steigen sie den höhern Sphären,
Wo Sein freier Geist jetzt waltet, zu:
Denn wo schlägt wohl wieder
Noch ein Herz so bieder,
Wie Sein treues Vaterherz uns zu?

Doch Du warst's, Du hattest Ihn gegeben
Us zum Vater, sey da'ur gepreist!
Und Du führst ein' hin zum bessern Leben
Unsres frommen guten Vaters Geist!
Gieb Ihn für die Saaten
Seiner Edeltthaten,
Ewiger, den Lohn, den Du verheißt!

Johanne Juliane Eisel, geb. Wohlstein,
als Tochter.

Johann Gottlob Eisel, Papier-Fabrikant,
als Schwiegersohn.

Eduard Leberecht Eisel, als Enkelsohn.

Dem Andenken

eines geachteten und biedern Freundes,
Herrn Kaufmann Carl Reinhard Krach,
entschlummert den 12. Februar 1822.

Wie froh, wie wahrhaft glückl'ich schon der Christ,
Auf einer Welt voll Mängel und Beschwerden,
In eigner Brust den Himmel bauend, ist,
Und mehr noch, von ihr scheidend, weiß zu werden,
Das hat Dein treuer Wandel angepriesen,
Hat uns Dein Hintritt bündiger bewiesen.

Drum ob er schnell, uns unerwartet, war,
Ob schmerzlich Schwester Dich und Freunde missen;
Es stellt ein heit'res Trostbild ihnen dar,
Dich im Genuß vollkommnern Glücks zu wissen:
Dir dankte Deine Welt manch stillen Segen,
Drum schließt Du still auch seinem Lohn entgegen.

D—h.

Folgende Frage ist der Redaction zur Aufnahme
eingesandt worden:

Würde es wohl möglich seyn, durch ein Reißzeug die
Charade in dem Boten aus dem Riesengebirge No. 2
aufzulösen — oder muß man diese bei dem Herrn Redac-
teur erflegen? — denn sonst dürften wohl Todesfälle ein-
treten, ehe man mit der Auflösung bekannt wird. K.

A n t w o r t.

Da man in jenem Leben über Alles Aufschluß erhält,
so wäre die Sorge des Herrn K wohl behoben, wenn der
Tob erfolgen sollte. Uebrigens ist das Wort Reißzeug
die Auflösung der Charade in No. 2 des Boten; und es
bleibt nur ungewiß, ob der Herr K die leichte Charade mit
Willen in seiner Frage selbst aufgelöst hat, oder ob Wipe-
ley die Feder geführt; im letztern Falle gebrauchte der
Herr K wohl ein Hülfsmittel, um ihm das Leichte zu er-
leichtern, und daß er es dann finden möge, ist der herzlichste
Wunsch der Redaction.

Charade.

Wenn Ihr mein Erstes zu beschau'n begehrt,
 So brauchet Ihr vor das Stadthor nur zu gehen.
 Doch könnt Ihr's auch in seinem Wappen sehen,
 Und wo der Bauer nicht den König ehret.
 Mein Zweites trifft Ihr meistens im Gesicht, —
 Auch, wo gewisse Thiere sich verbünden,
 Und, wo die Winde feindlich sich verkünden,
 Und vielfach, wo die Feder mit Euch spricht.
 Wo Saaten starben, weil der Fürsten Macht
 Durch Völkerverblut ihr streitig Recht entschieden,
 Wo Mangel waltet nach geschlossenem Frieden,
 Da ward mein Ganzes schaurvoll vollbracht. —

Haupt-Momente der politischen Begebenheiten

(Entlehnte aus vaterländischen Blättern.)

Rußisch - Türkisch - Griechische - Angelegenheiten.

Die Unterhandlungen zwischen Rußland und der Pforte scheinen sich sehr zum Frieden zu neigen und die Antwort des Türkischen Cabinets auf das Ruß. Ultimatum ist endlich erfolgt, und am 2. Dec. dem Engl. Gesandten Lord Strangford zugestellt worden; von wo sie über Wien nach St. Petersburg abgegangen. Diese Antwort erklärt den Wunsch, mit allen Mächten in Frieden zu bleiben. Rußland wolle keine Ueberläufer von den rebellischen Griechen ausliefern; die Pforte wolle fürs erste diese ihre Forderung suspendiren. — Rußland verlange die Räumung der Fürstenthümer Moldau und Wallachei und fordere, daß die Pforte Griechische Fürsten dahin wieder als Regenten senden möge. — Dieser Forderung widersetzt sich das Türkische Cabinet, wenigstens auf so lange, als die Griechische Rebellion dauert. Beide Provinzen wolle die Türkische Regierung durch eine verhältnismäßige Truppenanzahl bewachen lassen, welche das Land vor Räuber schützen solle. Gegen die darin wohnenden Griechen sollten keine Rückwirkungen oder Verfolgungen eintreten, und die Angelegenheiten der Griechen sollen durch Samaitans, welche ebenfalls Griechen seyn könnten, betrieben werden; für jetzt aber können sie weder die Fürstenthümer räumen noch Fürsten dahin senden. — Was die Griechischen Kirchen beträfe, wolle die Türk. Regierung solche, gleich nach wiederhergestellter Ruhe, die beschädigten und zerstörten wieder herstellen und aufbauen; so weit es das Gesetz erlaube. Dem freien Gottesdienste der Griechen habe die Pforte nie etwas in den Weg gelegt, weder jetzt noch ehemals. — Was die Strafen, die die Pforte verführe, betrifft, so beschränken sich solche bios auf diejenigen, wel-

che, in offener Rebellion begriffen, und die Amnestie von sich wiesen. — Die Pforte hofft diese billigen Erklärungen und Vorschläge von Rußland angenommen zu sehen, und daß es sich eben so billig und aufrichtig finden lasse. In dieser Hoffnung ersucht die Pforte die Engl. Regierung um Vermittelung.

Diese Antwort der Pforte giebt nun endlichen Aufschluß über die vielen Gerüchte. Man sieht, wie die Pforte das Ultimatum in mehreren Punkten modificirt. Vor Allen ist der Artikel, wegen der Kirchen sehr schwankeud. Man glaubt, der Großherr wolle durch zu große Verheißungen zu Gunsten der Griechen die Janitscharen nicht erbittern. — Seit Zustellung dieser Note hat man sich über zwei Punkte ziemlich genähert. Rußland hat den Prinzen Suzzo und die geflüchteten Hetaristen von der Grenze entfernt und die Türkei hat ihre Forderung wegen Auslieferung der Ueberläufer fahren lassen.

So stehen die Rußisch - Türkischen - Angelegenheiten. Obachtet sich alles zum Frieden hinneigt, meldet man doch aus Besarabien, daß täglich Truppen vom zweiten Armeekorps in diese Provinz einrücken, besonders viel Artillerie, die gleich den Weg zum Pruth einschläget. — Die erste Armee, so wie das Litthauische Corps machen für jetzt noch keine Bewegung und scheinen den Frühling ruhig abwarten zu wollen.

In den insurgirten Provinzen und Inseln dauert der Kampf mit Wuth fort. So erhält man aus Candia die fürchterlichsten Nachrichten. Die Türken überall geschlagen und verfolgt, vertheidigen sich nur noch in Candia (der Hauptstadt) und in Canea. In letzterer Stadt fehlt das Wasser, und der Geruch der unreinen Gewässer erzeugte schreckliche Krankheiten.

Auf Morea und in Epirus steht die Griechische Sache ebenfalls günstig. Churschid Pascha hat die Belagerung von Janina aufheben müssen, und Aly Pascha ist bis Mezzero vorgeückt; Pharsala haben die Griechen mit Sturm eingenommen und Larissa dürfte nächstens fallen. In diesen Gegenden ist Alles im Aufstande.

England.

Am 6. Febr. ist durch Se. Maj. den König das Parlament eröffnet worden. Die Königl. Rede drückt die Hoffnung aus, daß der Friede zwischen Rußland und der Pforte fort bestehen werde, und England sich mit allen Mächten im freundschaftlichsten Verhältnisse befände. Wie Schmerz spricht Se. Maj. über die Unruhen in Irland und benachrichtigt das Parlament, daß denselben das Nähere darüber vorgelegt werden würde, um zu erwägen, ob die bestehenden Gesetze, zur Wiederherstellung der Ruhe zulängten. — Zugleich benachrichtigt Se. Maj. das Haus, daß die Staats-Einnahme dieses verfl. Jahr größer als 1820 gewesen sey, und zeigt an, daß bei dem See- und Militär-Anstalten eine große Herabsetzung der Ausgabe statt finden könne. — Fabriken und Handel wüßren im Flor, allein das Landwirthschaftliche Interesse leide außerordentlich. —

Die Unruhen in Irland, deren die Königl. Rede erwähnt, nehmen einen sehr ernsten Charakter an. Die Insurgenten bedienen sich der Signal-Hörner. Mehrere blutige Gefechte sind schon vorgefallen.

Spanien.

Noch sind nicht alle Stellen des Ministeriums besetzt; man vermuthet, dies werde erst nach dem Eintritt der neuen Cortes geschehen, welche den 15. Febr. ihre erste vorbereitende Sitzung halten werden. — Die Veränderung des Ministeriums hat die Gemüther sehr beruhiget.

Als am 14. Jan. der König mit seiner jungen, liebenswürdigen Gemahlin einen Spaziergang nach dem Prado machte, ward er in der Straße Alcalá durch beleidigende und drohende Ausdrücke gröblich insultirt und kehrte gleich darauf nach dem Palast zurück.

Herr Pellegrin, der einzige Minister, der dem Sturz seiner Collegen überlebt hat, arbeitet fortdauernd mit dem Könige.

Vermischte Nachrichten.

Nach Americanischen Blättern starb kürzlich ein Mann, von dem schon früher angegeben worden, daß er Einschlagmesser, Kugeln, Marmor und dergleichen verschlungen. Bei der Leichensöffnung fand man im Magen zwölf zugemachte Taschenmesser, eines 4 1/2 Zoll lang und eines 1/4 Zoll breit, und darunter das Taschenmesser des Philadelphiaer Arztes, der ihn in seiner Krankheit behandelte.

(Vossische Berl. u. Bresl. Zeit.)

Geboren.

(Hirschberg.) Den 3. Febr. Frau Tuchmachermstr. Seidel, eine L., Sophie Auguste Caroline. — D. 3. Frau Schornsteinschmiedmstr. Widitsch, einen S., Franz Friedrich Alexander.

(Landeshut.) D. 9. Frau Bäckerin Müller, eine L., Jul. Auguste Louise. — D. 9. Frau Fleischerin Krause jun., eine L.

(Schmiedeburg.) D. 15. Frau Schlossermeister Meyer, eine L.

(Quirl.) D. 3. Frau Garnhändler Klein, eine L., Juliane Henriette.

(Liebenthal.) D. 4. Frau Hutmachermstr. Pratsch, einen S., Johann Franz. — D. 7. Frau Buchnermeister Becker, eine L., Maria Barbara Josepha. — D. 11. Frau Bäckerin Hubricht, eine L., Joh. Rosina Scholastica.

(Greiffenberg.) D. 9. Frau Schuhmacher Thiele, eine L.

(Goldberg.) D. 24. Jan. Frau Lizenmacher Frenzel, einen S., Daniel Herrmann. — D. 3. Febr. Frau Tuchmacher Feige, einen S., Benjamin Fraugott. — D. 3. Frau Pfefferkuchler Mehle, einen S., Reinhold Fedor. — D. 6. Frau Kiemer Herrmann, einen S., Carl Moriz Eduard. — D. 6. Frau Schenkewirth Maywald, einen S., Carl Gottlieb. — D. 10. Frau Tuchmacher Krappe, eine L., todtegeboren.

(Warmbrunn.) D. 3. Frau Gerbermstr. Kollke, eine L., Ernestine Emilie Louise. — D. 2. Frau Güttermstr. Thielisch, einen S., Carl, Herrmann, Gustav, Albert, Robert. — D. 7. Frau Weber Reichstein, eine Tochter, Christiane Henriette Pauline.

(Löwenberg.) D. 9. Frau Viktualienhändler Wüttner, einen S.

(Zauer.) D. 11. Decbr. Frau Löpfermstr. Ulbrich, einen S. — D. 9. Frau Schneider Wentler, eine L.

Gebraut.

(Warmbrunn.) D. 11. Hutmachermstr. Joh. Ernst Göhle, mit Jgfr. Joh. Dorothea Friederike Prenzel.

(Goldberg.) D. 11. Johann Gottlieb Hoffmann, Schneider, mit Jgfr. Johanne Beate Kügler. — D. 12. Stadtbrauer Joh. Gottlieb Günther, mit Jgfr. Johanne Rosina Ziegert. — D. 13. Carl Friedrich Moriz Schröfster, Rothgerber, mit Jgfr. Juliane Christiane Meusel.

(Friedersdorf.) D. 12. Der Bauerguthbesitzer Frommelt, mit Jgfr. M. E. Grabs.

(Landeshut.) D. 12. Florentin Friedrich Heinrich, Schneidermstr., mit Frau Clara, verw. Schneidermstr. Söllner, geb. Pfaff.

(Löwenberg.) D. 11. Wilhelm Stephan, Goldarbeiter aus Breslau, mit Joh. Jul. Andrá.

(Zauer.) D. 12. Tischlermstr. Wittwer, mit Jgfr. Marie Josephe Raupach.

Gestorben.

(Hirschberg.) Den 11. Herrn Gastwirth Samuel Friedrich Lorriges ungetaufte Tochter, 3 L. — D. 15. Gottfried Gustav, Sohn des Herrn Rfm. Christ. Gottfr. Kosche, 11 W. 3 L. — D. 15. Carl Benjamin Alert, 26 J. 6 W. — D. 15. Weib. Bernhard Schwarzes, Strumpfstickers, Wittwe, 45 J. — D. 17. Des bürgerl. Getreidehändlers und Gastwirths Joh. Ehrenfr. Heidorns, Ehegattin, 58 J. — D. 18. Weib. Hrn. Joh. Sigiism. Menzels, gewesenen Kaufmanns hies., hinterlassene Frau Wittwe, Friederike Theodore, geb. Hartmann, 81 Jahre, weniger 1 Tag.

(Löwenberg.) D. 7. Febr. Frau Schneiderwittwe Riedel, Dorothea geb. Müller, 62 J.

(Zauer.) D. 9. Die verw. Frau Vorwerksbesitzer Joh. Elise Eyster, geb. Hanke, 60 J.

(Friedersdorf.) D. 15. Frau Wittwe Klemt, geb. Stölzer, 75 J.

(Lähu.) D. 10. Kunigunde Louise Mathilde, Tochter des Kaufm. und Stadtverordneten Herrn Bachmann, 1 J. 7 W. 5 L., an Brustentzündungsfeber.

(Landeshut.) D. 12. Herr Joseph Luz, gew. Rathmann und Schneidermeister-Oberältester, 57 J., an Leberverhärtung.

(Schmiedeburg.) D. 5. Frau Lohnkutscher Nittig, 47 J. — D. 9. Herr Ernst Nertig, Königl. Struer-Dfficiant, an der Lungensucht, 59 J.

(Liebenthal.) D. 1. Febr. Johann, Sohn des Bäck-
nermstr. Joh. Richter, 3 M. — D. 1. Bäcknermstr. Franz
Richter, 45 J. — D. 9. Maria Theresia, hinterlassene
Wittwe des weil. gew. Stadtbrauer George Kötsch, 74 J.
3 M. — D. 10. Frau Ursula, hinterl. Wittwe des weil.
gew. Seifensiederinfr. Wache, 72 J.

(Stöckicht.) D. 12. Joh. August und Joh. Carl,
hoffnungsvolle Söhne des Baureguthsbefizers und Ge-

richtsgechwornen Gottlieb Lachmann; ersterer 3 J. 9 M.
und letzterer 6 J. alt, an der Bräune.

(Goldberg.) D. 13. Die Wittwe des weil. Handels-
mannes Bergmann, Frau Johanne Eleonore, 65 J. 4 M.

(Neukirch.) D. 12. Die Ehegattin des Freihäuslers
und Garnsammlers Carl Friedrich Wende, geb. Kinder,
31 J. 6 M.

(Bekanntmachung.) In dem diesjährigen Kalender ist der Erste auf den Montag nach Reminiscere
angesezte Fahrmarkt ganz unrecht angegeben worden, indem die hiesige Stadt nur die hinter demselben
aufgeführten Drei Fahrmärkte hat. Dagegen sind die angegebenen Vier Viehmärkte richtig, von denen der
Erste dieses Jahr auf den Donnerstag nach Reminiscere, als den 7. März, die übrigen aber, wie gewöhn-
lich, Mittwoch nach jedem Fahrmarke fallen.

Hirschberg den 18. Februar 1822.

Der Magistrat.

(Selber zu verleihen.) Es sind in unsern öffentlichen Kassen 2000 Rthlr. im Ganzen, oder in ein-
zelnen Theilen, gegen pupillarishe ländliche Sicherheit, zum Ausleihen bereit. Bewerber darum können
sich an den Bürgermeister Perschke wenden.

Landeshüt den 14. Februar 1822.

Der Magistrat.

(Bekanntmachung.) Mit Bewilligung eines Wohlöbl. Magistrats werde
ich Sonntag den 10. März d. J. einen **Ball en Masque** geben, wozu
ich um geneigtesten Zuspruch bitte. Zur Bequemlichkeit für die Masken ist die
Einrichtung getroffen, daß beim Eintritt in den Saal die Oberkleider abgelegt
und eben dort jeden Augenblick wieder umgenommen werden können. Das Entrée
in den Salon ist à Person 8 gGr. Courant, auf die Gallerie 4 gGr. Münze.
Der Anfang ist um 7 Uhr.

Hirschberg den 19. Februar 1822.

Puschmann, Brauermeister.

(Concert-Anzeige.) Montag den 25. Februar: Große Sinfonie von Mozart. Doppel-Concert
für Violine und Bratsche. Auf Verlangen: Variationen für Violine über das Thema: Ist mir alles eins.
Variationen für Flauto und Oboe. Ouvertüre.

Puschmann.

(Concert-Anzeige.) Morgen den 22. Februar: 1. Sinfonie von Mozart. 2. Canon vorz
Winter. 3. Oboe-Concert von Bebrun. 4. Duett und Chor von Haydn. 5. Ouvertüre von
Himmel. Der Anfang ist Punkt 5 Uhr, das Entrée 8 gGr. Billets sind sowohl in der Expedition
des Boten aus dem Riesengebirge, als auch bei mir zu bekommen.

Hirschberg den 21. Februar 1822.

Der Cantor Hoppe.

(Anzeige.) Eine Boussole, nebst Staff, Messkette und Zubehör ist zu verkaufen und liegt zur An-
sicht bereit in der Expedition des Boten.

(Anfrage.) Wer eine Wagenremise oder Scheuer zu vermieten hat, der melde sich in Nro. 683
zwischen den Brücken.

(Dienstgesuch.) Für einen jungen Menschen von 19 Jahren, der schon als Copist in einer Canzlei
gearbeitet und der vom Militairdienst frei ist, wünscht ein baldiges anderweitiges Unterkommen als Copist
oder Schreiber, nicht mit Ansprüchen auf bedeutenden Gehalt, sondern um seine Brauchbarkeit in diesem
Fache noch besser auszubilden, der Vormund desselben, Pastor Grütner zu Haselbach bei Schmiedeberg,
an welchen die erwanigen Anträge unmittelbar zu befördern wären.

(Empfehlung.) Zu den wesentlichen Bedingungen meines irdischen Wohles gehdrt: meine unvergeß-
lich geliebte, bergigte Heimath, und sie bestimmt mich wieder, meinen Wohnort in Hirschberg zu wählen. —
Ich empfehle mich einem hochzuverehrenden Publico der Stadt und Umgegend freundlichst als praktischer
Arzt etc. Hirschberg den 21. Februar 1822.

Dr. Friedrich.

(Anzeige.) Mit vorjährigem, geruhtem und gut gepflegtem Windauer und Rigaer Leinsamen empfiehlt sich zu möglichst billigen Preisen

Goldberg den 12. Februar 1822.

J. G. Seidel.

(Concert in Warmbrunn.) Donnerstags den 21. Februar: Sinfonie von Beethoven Nr. 7. Doppel-Concert für die Flaute. Lobgesang und Chor aus der Schöpfung. Ouvertüre zur Oper Samori vom Abt Vogler. Der Anfang ist um 5 Uhr.

N. S. Ueber 8 Tage, den 28. d., werde ich auf vieles Begehren die Ouvertüre zur diebischen Elfter von Rossini und den beliebten Jägerchor aus dem Freischütz von Carl Maria von Weber geben.

(Dank) den gefühltesten, sagt hierdurch dem edlen Pilger, welcher an dem am 5. c. mit obrigkeitlicher Bewilligung abgehaltenen Maskenballe für die hiesigen städtischen Armen eine Sammlung veranstaltete, und den Betrag derselben, 3 Rthlr. 18 Gr. Cour., uns überreichte. Möge das frohe Bewußtseyn, bei freudigen Gelegenheiten der Armuth zu gedenken, uns stets beselen.

Friedeberg am Ducis. Die städtische Hospital- und Armen-Deputation.

(Hausverkauf.) Das Haus No. 92, auf der innern Schildauer Gasse, ist aus freier Hand zu verkaufen und das Nähere darüber zu erfahren bei der Wittwe Brendel.

(Berlone Kaze.) Am 13 d. M., zu Nacht, ist eine Kaze davon gelaufen, die an den drei Farben schwarz, gelb und weiß sehr kennbar ist, und am ganzen Kopf, Körper, Ruthe und Untermaul einen schwarzen Fleck hat. Jedermann, bei dem dieselbe eingelaufen und sich aufhalten sollte, wird freundschaftlich ersucht, dies auf der lichten Burggasse im Hinterhause des Kaufmanns Herrn Carl Lorenz, No. 209, beim Deconom Schropp, gegen ein Douceur, gütigst anzuzeigen und sie daselbst abgeben zu wollen.

Wechsel-Geld und Effecten-Course.

Breslau den 16. Februar 1822.

	Briefe.	Geld.
Amsterdam in Courant	Vista	—
dito	2 M.	145 2/5
Hamburg in Banco	4 W.	155 1/4
dito	2 M.	154 1/6
London p. L. Sterling	ditto	7 1/8
Paris p. 300 Francs	ditto	—
Leipzig in Wechs. Zahlung	Vista	105 1/6
Augsburg	2 M.	105 5/6
Wien in W. W.	Vista	—
dito	2 M.	—
dito in 20 Kr.	Vista	105 5/6
dito	2 M.	105 1/3
Berlin	Vista	100 1/2
dito	2 M.	99 1/2
Holl. Rand-Ducaten	—	97 1/4
Kaysrl. dito	—	97
Friedrichsd'or	—	16 1/3
Conventions-Geld	—	—
Fr. Münze	175 1/4	175 3/4
Tresor-Scheine	—	100
Pfandbriefe von 1000 Rthlr.	3 5/6	3 1/2
dito -- 500 --	4	—
dito -- 100 --	—	—
Bresl. Stadt-Obligations	106	—
Banco-Obligations	—	82 1/2
Churmärksche Obligations	—	64
Danziger Stadt-Obligations	34	—
Staats-Schuld-Scheine	71 1/3	—
Lieferungs-Scheine	—	85
Wiener Einlösungs-Scheine	42 5/6	42 1/2

Getreide-Markt-Preis der Stadt Hirschberg.

Den 14. Februar 1822.	Höchster.	Mittler.	Niedrigster.
In Rom. Münze:	Sgr.	Sgr.	Silberggr.
Weißer Weizen	140	130	120
Gelber Weizen	115	105	90
Roggen	72	64	56
Gerste	54	48	44
Hafer	35	34	32
Erbsen	72	—	—

Getreide-Markt-Preis der Stadt Jauer.

Den 16. Februar 1822.	Höchster.	Mittler.	Niedrigster.
In Rom. Münze:	Sgr.	Sgr.	Silberggr.
Weißer Weizen	130	120	110
Gelber Weizen	105	95	85
Roggen, neuer	64	61	58
Gerste	45	42	40
Hafer	30	29	28

(Nebst einem Nachtrage und einer Subscriptions-Anzeige.)

N a c h t r a g

zu No. 8. des Boten aus dem Riesengebirge 1822.

(Bekanntmachung.) Zum öffentlichen Verkauf des sub No. 241 hieselbst gelegenen Lohnbedienten Weberschen Hauses, ist ein anderweiter Biethungs-Termin auf
den 29. März 1822.
angesetzt worden. Hirschberg den 24. Decbr. 1821.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

(Bekanntmachung.) Bei dem hiesigen Königl. Land- und Stadtgerichte soll das sub No. 659 hieselbst gelegene, auf 2463 Rthlr. 16 gr. abgeschätzte, zum Nachlaß des Zuckerfieder Ed. d'ny gehörige Haus, in Terminis den 22. Februar, den 22. April und

den 28. Juny 1822,
als dem letzten Biethungs-Termin, öffentlich verkauft werden. Hirschberg den 28. Novbr. 1821.
Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

(Bekanntmachung.) Zum öffentlichen Verkauf des sub No. 956 hieselbst gelegenen Getreid. hand- ler Reichelt'schen Hauses, ist ein neuer Termin auf

den 7. May d. J.
anberaumt worden. Hirschberg den 29. Januar 1822.
Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

(Bekanntmachung.) Zum öffentlichen Verkauf des sub No. 940 hieselbst gelegenen Weber Zim- merschen Hauses, ist ein nochmaliger Biethungs-Termin auf

den 6. August d. J.
anberaumt worden. Hirschberg den 25. Januar 1822.
Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

(Verkauf des Gasthofes zu den Drey Kronen.) Da sich in dem zum öffentlichen Verkauf des hieselbst am Markt sub No. 50. belegenen Gasthofes zu den Drey Kronen abgehaltenen Vicitations-Termin kein annehmbarer Käufer vorgesunden, so ist ein anderweiter Biethungs-Termin auf

den 28. Februar c. a.,
Vormittags 10 Uhr, angesetzt, zu welchem Kaufgeneigte zur Abgabe ihrer Gebote in das Raths-Sessions- Zimmer hiemit eingeladen werden.

Die diesfälligen Kaufbedingungen sind in der Raths-Registratur täglich einzusehen.

Hirschberg den 15. Januar 1822.

Der Registrat.

(Bekanntmachung.) Im Wege der Execution ist der hiesige Carl Waltersche, auf 145 Rthlr. taxirte Wiedmuths-Acker subhasirt, und der Vicitations-Termin auf

den 28. Februar d. J.
vor Endesgenanntem Gerichte angesetzt worden, worauf Kauflustige eingeladen worden.
Lahn den 15. Januar 1822.

Das Pfarrei-Gerichtsamt.

(Bekanntmachung.) In Auftrag mache ich hiemit bekannt, daß ich nachstehende zu dem sub No. 862 gelegenen Vorwerk gehörigen Ackerstücke und Wiese, auf 6-nacheinanderfolgende Jahre, nämlich vom 23 März 1822 bis dahin 1828, an den Meist- und Bestbiethenden verpachten werde:

1. Das Ackerstück in dem ehemaligen Ballabe-Garten, 1 $\frac{3}{4}$ Scheffel;
2. Das Ackerstück gegen den Pflanzberg, 2 $\frac{1}{2}$ Scheffel;
3. den sogenannten Pruselsack, 6 Mehn;
4. das Stück unter der Adlerburg, 3 $\frac{1}{4}$ Scheffel;
5. das Ackerstück ohnweit dem Kattner'schen Hinterguthe, 10 Scheffel;
6. die Wief ohnweit dem Kattner'schen Hinterguthe, 2 $\frac{3}{4}$ Scheffel.

Sämmtliche Acker befinden sich in dem besten Lüngungs-zustande, auch ist das Stück in dem Ballabe-Garten ganz, von dem Ackerstück ohnweit dem Kattner'schen Guthe aber ein Theil mit 3 Scheffeln Korn besäet, wo bloß von dem Pächter das diesfällige Saamenkorn zurückverlangt wird. Zum Biethungs-Termin bestimme ich den 23. März d. J., wo ich diejenigen, welche diese Ackerstücke und Wiese zu pachten willens sind, Vormittags um 9 Uhr in meine Behausung einlade, und können diejenigen, welche diese Ackerstücke und

Wiese vor dem Termin ansehen wollen, sich hieherhalb von heute an alle Mittwoche und alle Sonnabend, Vormittags um 8 Uhr, bei mir melden, wo ich die Verfügung treffen werde, daß ihrem Verlangen genügt werde. Als Caution wird eine halbjährige Pacht pränumerando gefordert, und bemerke ich übrigens, daß diese Ackerstücke und Wiese nicht zusammen, sondern einzeln verpachtet werden sollen.

Hirschberg den 14. Februar 1822.

Der Land- und Stadgerichts-*Assessor* Ruhtz.

(Bekanntmachung.) Der zu Neu-Warthau gelegene und dem Dominio Alt-Warthau bei Bunzlau angehörige Sandsteinbruch, soll auf den 17. April d. J. wiederum, von Johanni c. an gerechnet, auf 3 oder 6 Jahre meistbietend verpachtet werden.

Cautionfähige geschickte Steinmetzer und Künstler werden hierdurch eingeladen, sich am oben genannten Tage, Vormittags um 9 Uhr, in hiesiger Gerichtsamt's Kanzlei einzufinden, über ihre Zahlungsfähigkeit sich auszuweisen und zu erwarten, daß dem Meist- und Bestbietenden die Benutzung dieses Bruches zugesprochen werden soll.

Die ganz vorzügliche Güte und besondere Feinheit dieses bis in eine außerordentliche Tiefe liegenden Steines ist allgemein bekannt, und ist derselbe unter die vorzüglichsten Sandsteinbrüche des Landes zu rechnen, welches auch hinlänglich die hier gefertigten kunstvollen Baustücke und Denkmäler aller Art beweisen, auch werden dieselben in bedeutend entfernte Gegenden, z. B. ins Großherzogthum Posen, Kalisch u. transportirt, und sind denen Herren Baumeistern und jedem Kunst- und Sachverständigen gewiß sehr wohl bekannt.

Auch ist das Dominium erbdtig, im Fall sich ein Liebhaber finden sollte, dieses ganze Steinlager nebst 22 Morgen urbarem guten Ackerlande, worunter dieser Stein liegt, gegen baare Bezahlung zu verkaufen.

Die Bedingungen sind jederzeit bei Unterzeichnetem franco zu erfahren, auch kann der Bruch zu allen Zeiten in Augenschein genommen werden. Alt-Warthau bei Bunzlau, den 24. Januar 1822.

Das Reichsgräflich v. Franckenberg'sche Wirthschaftsamt.

Ludewig, Amtmann.

(Verpachtungs-Anzeige.) Die Brau- und Brennerei zu Spiller soll wiederum von Termin Johanni a. c. auf 3 Jahre (mit oder auch ohne Acker und Wiesen) verpachtet werden. Sie liegt, wie bekannt, an der Hauptstraße zwischen mehreren Gebirgsstädten und den beiden Brunnennorten Warmbrunn und Hirschberg gerade in der Mitte. Die Brauerei ist schon früher, die Brennerei nun auch im vorigen Jahre, in Rücksicht der Feuerung und der Brenngeräte, vortheilhaft eingerichtet worden. Pachtlustige werden zu dem auf den 26. März a. c. angeetzten Verpachtungs-Termin, hieher nach Mahdorf, mit der Benachrichtigung eingeladen, daß nach erfolgter Genehmigung der gnädigen Herrschaft dem Bestreitenden diese Pachtung überlassen werden wird. Die Bedingungen können von heute an täglich bei unterzeichnetem Wirthschaftsamt eingesehen werden. Wirthschaftsamt Mahdorf, den 9. Februar 1822.

Knorr, Amtmann.

(Verkaufs-Anzeige.) Ich bin gesonnen, meine am Ende der Schildauer Vorstadt allhier belegenen beiden Vorwerke von 260 Scheffel Aekern, Breslauer Maas, in gutem Cultur-Zustande, nebst Wiesewachs, mit einem vollständigen Inventarium aus freier Hand zu verkaufen. Ich lade daher Kaufsüchtige ergebenst ein, die gedachten Grundstücke in Augenschein zu nehmen, und wegen der Kaufbedingungen und des Näheren sich gefälligst an mich selbst zu wenden. Hirschberg den 4. Februar 1822.

Der Vorwerks-Besitzer Kattner.

(Zu verkaufen.) Unterzeichneter verkauft aus freier Hand sein Schenk- und Wirthshaus, auf welchem die Back- und Schlachtgerechtigkeit und das Brauntweinbrennen noch besonders ruht. In diesem Wirthshause gehören ein schöner Obst- und Gasgarten, 2 kleine Flecken Wiesewachs und auch etwas pflanzgängiger Boden zu 4 Scheffel Breslauer Maas. Kaufsüchtige können sich bei mir melden, die Sache in Augenschein nehmen und wegen der Kaufbedingungen in Unterhandlung treten.

Neuschweinitz bei Friedersdorf, den 4. Febr. 1822.

Joh. Gottl. Sylinder.

(Verkaufs-Anzeige.) Bei dem Kupferschmidt Halm in Greiffenberg stehen in noch sehr brauchbarem Zustande um billige Preise zu verkaufen: 1. Eine kupferne Wasserpfanne von 83 Kannen. 2. Dersgl. eine von 10 Kannen. 3. Ein Bleich- oder Färbereifessel mit breitem Rand. 4. Ein Brauntweinzeug zu 264 Pr. Quart. 5. Dersgl. einer von 150 Preuß. Quart.

(Verkaufs-Anzeige.) Eine große Weinwand-Pressen, auch für Tuch- und Papier-Fabrikanten brauchbar, mit einer eisernen Spille und messingenen Mutter, ist billig zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition des Boten aus dem Riesengebirge.

(Hausverkauf.) Das zu Lauban sub No. 4 am Markte gelegene, mit gehörende, 3 Stagen hohe, durchgängig massive, mit Ziegeln gedeckte und mit 9 Vierern radicirte Wohnhaus nebst Hinterhaus, siehet aus freier Hand zu verkaufen.

In dem Wohnhause befinden sich 8 Stuben, 2 Alkoven, 3 Gewölbe, 2 große Keller, 2 Waarenniederlagen mit eisernen Thüren, Speisegewölbe, 2 große Küchen, Rauchkammer und 4 Borkammern.

Im Hinterhause ist eine schöne Stube mit Nebenkammer, ein Schüttboden, gewölbter Pferdestall und Holzremise, so wie Köhrrwasser im Hofe.

Die Gebäude eignen sich ganz zum Handel und zu jedem Geschäft, und können darin ganz bequem zwei Familien wohnen.

Kaufslustige erfahren das Nähere, so wie die Verkaufsbedingungen, bei dem Herrn Justiz-Commissarius Pudor, der in diesem Hause wohnt.

Gebhardsdorf den 1. Februar 1822.

J. G. Apelt.

(Verkaufs-Anzeige.) Ich bin willens, mein im Dorfe Cunnersdorf bei Hirschberg gelegenes Wohnhaus nebst Garten, aus freier Hand zu verkaufen. Ersteres enthält 4 Stuben, 2 Gewölbe, 1 Keller, 2 Kammern und 2 Böden. Der Grasgarten enthält 26 Obstbäume. Man melde sich beim Eigenthümer Christian Carl Fischer in Cunnersdorf.

(Zu verkaufen.) Die sub No. 14 zu Schönwaldau befindliche Freibäckerstelle ist aus freier Hand zu verkaufen. Die nähere Auskunft und Bedingungen ertheilen die dasigen Ortsgerichte.

(Auctions-Anzeige.) Montags den 25. Februar sollen in der vor dem Schildauer Thore gelegenen Bleiche des verstorbenen Bleichermeister Breith, Vormittags von 9 bis 12 Uhr, verschiedene Kleider und Hausrath, desgleichen sollen an demselben Tage, Nachmittags um 2 Uhr, ebendaseibst 2 Pferde, verschiedene Wagen, Schlitten, Schellengeläute, eiserne Ketten und diverss Riemenzeug, gegen gleich baare Zahlung in Courant, öffentlich verauktionirt werden. Hirschberg den 11. Februar 1822. P a p k e.

(Auctions-Anzeige.) Montags den 4. März und folgende Tage, Vormittags von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr, soll in dem vor dem Schildauer Thore gelegenen Wohnhause des verstorbenen Tuchmacher-Kettesten Benjamin Gräß, dessen Nachlaß, bestehend in Gold, Silber, Kleidern, Wäsche, Betten, Zinn, Kupfer, Messing, Porcellain, Gläsern und Hausrath, gegen gleich baare Zahlung in Courant, öffentlich verauktionirt werden. Hirschberg den 18. Februar 1822. P a p k e.

(Anzeige.) Meine gegenwärtigen Verhältnisse erlauben mir vor der Hand nicht, das beabsichtigte Geschäft in Weinen zu betreiben. Ich habe aber bereits eine Parthie sehr schöne Weine erhalten und wünsche solche außer dem Hause in Boutheillen, mit einem äußerst geringen Nutzen zu verkaufen, und zwar: Medoc zu 12, 13, und 15 sgr., Roussillon und Graves zu 16 sgr., Muscat-Bezier zu 17 sgr. und guten alten Malaga zu 20 sgr. Courant die Schlesiische Quart-Boutheille, welche Preise sich inclusive der Flasche verstehen. C. F. Lorenz.

(Anzeige.) In einem nahe gelegenen Dorfe ist eine Gärtnerstelle mit 5 Schfl. Acker, hinlänglichem Futter für eine Kuh und der darauf verliehenen Kramgerechtigkeit zu einem billigen Preise zu verkaufen. Nähere Auskunft giebt das Commissions-Comptoir von C. F. Lorenz.

(Gesunden.) Es ist am 8. d. M. in der Gegend der Sandschenke eine Sackpelzmütze gefunden worden, welche der rechtmäßige Eigenthümer bei mir abholen kann. C. F. Lorenz.

(Anzeige.) Es ist bei mir eine Stunde zum Unterricht im Zeichnen offen geworden, und ich kann wieder mehrere neue Schüler annehmen. G. L. Meyer jun., ohnweit der Dbermühle No. 403.

(Gesuch.) Eine unverheirathete weibliche Person, im 25ten Jahre, welche 6 Jahre lang, bei einem einzelnen Herrn, die Wirthschaft betrieben, wünscht wieder ein solches Unterkommen und kann gutes Zeugniß ihrer Ausführung nachweisen. Nähere Nachricht ertheilt die Expedition des Boten aus dem Riesengebirge.

(Zu verkaufen) sechs Centner guter Böhmischer Hopfen, ferner ein Billard, in gutem Stande, mit Neuen und 20 Bällen. Ueber beides ist bei Unterzeichnetem Näheres zu erfragen. Wiesa den 4. Februar 1822. S c h r e y e r.

(Anzeige.) Marinirte Forellen und dergl. Fischen, Caviar, marinirter und geräucherter Lachs, Braunschweiger Wurst und Schinken, ächter Schweizer und Holl. Käse ist zu haben in der Specerei- und Weinhandlung bei Johann Carl Heinrich, auf der äußerer Schildauer Straße No. 510.

(Anzeige.) Pommersche Gänsebrüste, marin. Pachs, Neunangen. Englisch., Schweizer und Holländ. Käse, Braunschweiger Wurst, Holländ. und Schott. Heringe bekommt man in der Adolphschen Weinhandlung.

(Lehrlings-Sesuch.) In einer Specerey- und Material-Waaren-Handlung kann ein wohlgezogener Knabe als Lehrling unterkommen. Wo? sagt die Expedition des Boten aus dem Riesengebirge.

(Anzeige.) Ein sehr gutes Violoncello ist billig zu verkaufen und das Nähere in der Expedition des Boten aus dem Riesengebirge zu erfahren.

(Verloren.) Auf dem Wege von dem Hause No. 539, durch die Stadt und Warmbrunner Straße, sind Handschriften, bloß gebestet in einen großen Papierbogen eingerollt, verloren gegangen. Diese Handschriften enthalten und sind überschrieben:

Betrachtung n. December 1805.

Büchstücke aus der Philosophie eines Mannes u. (durchaus Concept.)

Ueber den staatsbürgerlichen Indifferentismus.

(Ohne Ueberschrift) betrifft: Die Preuss. Militair-Erziehungs-Anstalten, mit Bezug auf die Cadetten-Anstalt in Berlin.

Der Finder dieser Papiere wird hiermit gebeten, solche in der Expedition des Boten aus dem Riesengebirge (auf Verlangen gegen 1 Thaler Belohnung) gefälligst abzugeben.

(Reitpferd zu verkaufen.) Eine schwarze Stutte, gut geritten, englisiert, 6 Jahre alt, von mittler Größe, brav und fehlerfrei, ist Veränderung wegen zu verkaufen. Der Preis ist, dem Wirth des Pferdes angemessen, sehr billig; der Verkäufer offerirt, das Pferd an ganz bekannte solide Kauflustige 8 bis 14 Tage auf Probe zu geben. Das Nähere ist in der Expedition des Boten zu erfahren.

(Anzeige.) Wer 2 große, starke, junge und fehlerfreie Zug-Ochsen zu kaufen wünscht, melde sich in der Expedition des Boten aus dem Riesengebirge.

(Anzeige.) Es hat sich zu mir ein weißer Pudeln ohne Halsband gefunden. Der sich legitimirende wahre Eigenthümer kann denselben, gegen Zahlung der Fütterungskosten und Insertions-Gebühren, wieder erhalten bei Ehrenfried Schrödter zu Straupitz, in No. 46.

(Verkaufs-Anzeige.) Gut gewässertes Stockfisch ist zu haben auf der Schildauer Straße bei Frank, Destillateur.

(Anzeige.) Gewässertes und ungewässertes Stockfisch ist zu haben bei Joseph Becker, auf der Hintergasse.

(Vermiethung.) Auf der äußern Schildauergasse in No. 501 sind 5 Stuben, zum Theil mit Alkoven, nebst allem dazu erforderlichen Behältniß, zu vermieten. Zugleich wünschte ich wegen Veränderung, dieses Haus nebst Viehhaus zu verkaufen. Es ist alles, Scheuer und Stallung mit Ziegeln gedeckt; auch ist noch etwas Garten dabei; desgleichen verkaufe ich auch meinen Kirchenstand unter dem alten Chore. Das Nähere ist bei mir selbst zu erfahren. Wittwe Siefert, wohnhaft bei dem Herrn Bäcker Keller.

(Zu vermieten) ist am Ringe ein Hinterhaus mit Stuben, Kammern, Küche und Zubehör; die Aussicht ist in 2 Gärten, und es kann sogleich oder zu Ostern bezogen werden. Nähere Auskunft giebt die Expedition des Boten aus dem Riesengebirge.

(Anzeige.) Bei C. W. J. Krahn ist zu haben: Lebensgeschichte und Begräbnißfeier des Herrn Superintendenten John zu Landeshut, 6 sgr. Münze. Der Freiheitskrieg, von J. D. Hensel, 2 Bände, 70 Bogen, zum herabgesetzten Preise von 2 Rthlr. Cour.

Diese Wochenschrift erscheint alle Donnerstage in der priv. Stadt-Buchdruckerei bei Carl W. J. Krahn auf der innern Schildauergasse Nr. 125.

(Anzeige.) Alle zur Insertion in den Boten aus dem Riesengebirge eingehende Inserenda müssen bis Dienstag Abends in der Expedition abgegeben werden. Später eingehende können erst die folgende Woche erscheinen. Für die Zeile ist ein 9 Gr. Cour. Insertionsgebühr, bei zwei- oder mehrmaliger aufeinander folgender Wiederholung alsdann die Hälfte. Für Denkmäler und andere Familien-Anzeigen im Hauptbogen, wird für die getheilte Zeile 1 sgr. Cour. Insertionsgebühr erlegt.

E i n l a d u n g.

In den ersten Wochen des Monat März erscheinen in der Verlags-Handlung des Unterzeichneten.

Die

Unterhaltungen aus der Länder- und Völker-Kunde

nach dem neuen für das Jahre 1822. entworfenen Plan. Ich mache daher ein geehrtes Publikum aufmerksam und lade dasselbe zur gefälligen Theilnahme hierdurch ein.

Der ganze Jahrgang kostet jetzt nur Einem Reichl. Preuß. Cour. und enthält sechs Hefte (à 5 Sgr. Cour.); jeder Heft erscheint alle ZWEI Monate regelmäßig und enthält vier Bogen Text gehaltreicher Aufsätze und ein gut gefochenes und auf gutes Velin-papier abgezogenes Kupfer. Vier und zwanzig Bogen Text (nebst Titel, Inhalt) und sechs Kupfer bilden einen Band.

Diese Zeitschrift liefert das Neueste aus der Länder- und Völker-Kunde und ist daher ein sehr zu empfehlendes Volksblatt, sowohl für die Jugend als auch für die Erwachsenen. Die Redaction besorgt der rühmlichst bekannte Herr Professor Dr. Scholz in Breslau.

Nicht Jedwem ist es vergönnt sich theure Werke zu kaufen, was gewöhnlich die jetzt erscheinenden dieser Art sind; auch fehlt oft die Zeit sie gehörig zu durchlesen. — Die Unterhaltungen liefern Auszüge aus den besten neuesten Reisebeschreibungen, geben Kunde von allen neuen wichtigen Entdeckungen und dienen dadurch zu einer sowohl äußerst nützlichen als auch angenehmen Lektüre.

Um daher diesem Werke ein größeres Publikum zu gewinnen und die Anschaffung desselben zu erleichtern, ward die obenerwähnte neue Einrichtung getroffen. — Kein Theilnehmer wird diese Zeitschrift unbefriedigt aus der Hand legen, und hoffentlich wird sie ihrem Plane gemäß als eine nützlich-belehrende Unterhaltungsschrift ihren Zweck nicht verfehlen.

Alle Herren Commissionaire des Boten a. d. N. nehmen Aufträge an, und man kann sowohl bei ihnen als bei mir zu jeder Zeit im Laufe des Jahres subscribiren oder pränumeriren. Bei der Subscription wird Hestweise bezahlt.

Hirschberg im Februar 1822.

C. W. J. Krahn,
Verleger.

